

## Hinweise Buchbesprechungen

**Heinrich Hansjakob, Aus kranken Tagen. Gekürzte Neuauflage. Herausgegeben von Elisabeth Bender mit einem Nachwort von Dr. Helmut Bender. Mit alten Ansichten, 268 Seiten, Waldkircher Verlag, Waldkirch 1992, DM 24,80**

**Heinrich Hansjakob, Aus kranken Tagen. Ungekürzte Neuauflage mit einem 69 Seiten umfassenden Kommentar, zahlreichen Dokumenten sowie den Krankenakten Hansjakobs und alten fotografischen Abbildungen. 366 Seiten, Acheron-Verlag Wolfgang Winter, Achern 1992, 2. Auflage Moritz Schauburg Verlag Lahr 1993, DM 36,-**

Zu den in den Antiquariaten bisher am meisten gesuchten Hansjakob-Büchern zählte das Illenauer Tagebuch „Aus kranken Tagen“ von Heinrich Hansjakob, das 1895 zum erstenmal erschien. In ihm beschreibt der Pfarrer, Politiker und Schriftsteller Heinrich Hansjakob (1837–1916) seinen knapp dreimonatigen Aufenthalt in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau bei Achern.

Ein Hüne von Gestalt, kraftvoll, volksnah mit breitkrempeigen „Heckerhut“ – so ist Hansjakob auch 77 Jahre nach seinem Tod weit über Baden bekannt –, ein vitaler Mensch dieser unermüdliche Schriftsteller, der 74 Bücher in seinem langen Leben verfaßte. Von wegen! Heinrich Hansjakob war zeit seines Lebens schwer gemütskrank, litt unter ständigen Depressionen, Angstgefühlen, die sich bis zu Selbstmordgedanken steigerten. Außerdem plagten ihn massive Schlafstörungen. Er suchte Zuflucht im Alkohol, nahm ständig schwere Schlaf- und Beruhigungsmittel in hohen Dosen, Opiate und Morphine. Nach eigenen Angaben brauchte Hansjakob pro Tag 60 bis 90 Tropfen Morphinum, um seine „Nerventeufeleien“ wie er seine psychischen Probleme nannte, zu bekämpfen. Anhaltende Schlaflo-

sigkeit, zunehmende Depressionen und „Zwangsvorstellungen“ brachten ihn zum Entschluß, sich am 6. Januar 1894 freiwillig in die Heil- und Pflegeanstalt Illenau zu begeben, um sich dort kurieren zu lassen. Über seine dortige Behandlung durch den Direktor der Illenau, den Nervenarzt Dr. Heinrich Schüle, verfaßte er das Tagebuch „Aus kranken Tagen“.

Es sind „Erinnerungen“, so der Untertitel, voll großer Ehrlichkeit und Offenheit. Fast narzißhaft beschreibt Hansjakob darin seine psychischen Probleme, gibt jedoch auch detaillierte Schilderungen seiner Leidensgefährten sowie seiner Freunde und Bekannten, die er im Raum Achern besuchte oder die ihn in der Illenau besucht haben. Besonders wertvoll sind die Beschreibungen der Illenauer Therapiemethoden, die damals in Europa weithin gerühmt wurden. Insofern ist das Erinnerungsbuch „Aus kranken Tagen“ eine medizin- und psychiatriegeschichtlich äußerst aufschlußreiche Publikation. Hansjakob hat die Erstauflage von 1895 in einer zweiten Auflage, die 1897 erschien, stark verbessert und erweitert. Die zweite Auflage weist gegenüber der ersten Auflage über 800 Textänderungen auf, die inhaltlich und stilistisch gravierend sind. Neben dem Reisetagebuch „In Italien“ (2 Bände) und Hansjakobs Erinnerungen als Landtagsabgeordneten „In der Residenz“ hat Hansjakob kein anderes seiner Bücher in der zweiten Auflage so verändert wie sein Illenauer Tagebuch „Aus kranken Tagen“.

Im Zuge der Euthanasiemaßnahmen der Nationalsozialisten wurde die Illenau 1940 geschlossen und ihre Patienten in der Vernichtungsanstalt Grafeneck (Württemberg) ermordet. Rechtzeitig zum 150. Bestehen der Heil- und Pflegeanstalt Illenau (sie wurde im September 1842) gegründet) erschienen zwei Neuauflagen von Hansjakobs „Aus kranken Tagen“.

Die Neuauflage des Waldkircher Verlages, die von Elisabeth Bender und Dr. Helmut Bender herausgegeben wurde, stützt sich